

Volkswacht

für Schlesien und „Eleganter Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 mal
und ist durch die
Expedition, Neue Graubenzstr. 8
mit durch Austräger zu beziehen.
Preis pro Woche 10 Bfg.
Monat 1.25 Bfl.
für 3 Monate 3.50
Durch die Post bezogen 3.75
frei ins Haus 4.17
wo keine Post am Orte 4.50

Fernsprecher
Geschäftsstelle Nr. 1200.
Dortfeld-Rente Dresden Nr. 5852.

Kostenpreis beträgt für die
einmalige Kolonietelle über dem
Normal für Dresden und Schlesien
10 Bfg., außerhalb 15 Bfg.
Doppelstelle unter Zugl. 1.20 Bfl.
Arbeitsmarkt, Wohnung, Vereins-
u. Verleumdungs-Anzeigen 10 Bfg.
Familien-Pla. richten 15 Bfg.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis vormittags 1 Uhr in
der Expedition abgegeben werden

Fernsprecher
Redaktion Nr. 5112.
Dortfeld-Rente Dresden Nr. 5852.

Nr. 10.

Dresden, Freitag, den 10. Mai 1918.

29. Jahrgang.

Der Petroleumfrieden.

Der König bleibt.

Mit viel Orden und Telegrammen, mit denen auch der hart angefehlete Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Kühlmann, bedacht wurde, ist nun der Rumänienfriede abgeschlossen worden — eine etwas schmerzliche Geburt angesichts der widerstreitenden Interessen unter den Mittelmächten. Der neue rumänische Außenminister sagt selbst: Der Friede von Bukarest ist das Ergebnis des mit soviel Leichtsin und mangelhafter Vorbereitung geführten Krieges. Daher enthält er auch schmerzliche Abmachungen, vor allem in den territorialen Angelegenheiten. Er glaubt aber, daß er dennoch die Zukunft Rumäniens sichergestellt, weil er dem Lande Hoffnung auf Bessarabien macht und verpflichtet allen Staaten gegenüber eine ehrliche Neutralität. Die Versicherung, daß alle Bukarester Blätter den Abschluß „mit großer Befriedigung“ aufnehmen, hat wohl nicht viel zu sagen, denn etwas anderes dürfen die Blätter dort eben nicht schreiben, wie man aus anderen Beispielen genugsam weiß.



Im Jahre 1913 wurde ebenfalls ein Friede in Bukarest geschlossen, der den beiden Balkankriegen ein Ziel setzte. Aber jener Friede trug nicht die Gewähr der Dauer in sich. Rumänien war dem bedrängten Bulgarien in den Rücken gefallen und hatte damit den Keim zu einem Revanchekrieg bei seinem kräftigen, aufstrebenden Nachbarn gelegt. Diese Tatsache und der rumänische Verrat gegen die Mittelmächte schufen für Rumänien eine außerordentlich bedenkliche Lage. Es muß sich jetzt alles gefallen lassen und ist da noch halbwegs mit dem blauen Auro gekommen. Es muß an Ungarn weite und wichtige Grenzstriche in den Karpathen und an der Donau abtreten, es muß auf die ganze Dobrußja verzichten, die es 1878 von Rußland zugesprochen erhielt, weil ihm der Zar das rumänische Bessarabien vorenthielt. Jetzt erhält es neue Ansichten auf diese Provinz, wenn ihm auch gerade kein Rechtsanspruch darauf ausgeprochen wird. Die südliche Dobrußja, die es 1912 den Bulgaren wegnahm, fällt an dieses Land zurück, der größte Teil bleibt einstweilen in gemeinsamer Verwaltung der vier Sieger, weil Bulgarien und die Türkei sich über ihre zukünftige Grenze bei Adrianopel noch nicht einigen können und weil Deutschland den Weg durchs Schwarze Meer nach der Türkei nicht durch irgend einen verbündeten Zwischenstaat beeinträchtigen lassen will.

Österreich erhält südlich von Cernowitz einen Landzweifel von etwa 600 Quadratkilometer und der Gebietszuwachs Ungarns beträgt etwa 5000 qkm. Die Türkei hatte sich von vornherein mit der Uebertragung der ganzen Dobrußja an Bulgarien nicht einverstanden erklärt; denn Bulgarien würde dadurch eine große Gebietserweiterung erfahren, während die Türkei, die ja auch gegen Rumänien gekämpft hat, gar nichts erhalten würde. Diese Fragen werden also erst später geregelt.

Ihren König, den braven Ferdinand, können die Rumänen behalten, es wäre ja auch schade, wenn eine solche Perle der Welt verloren ginge, die willkürlich ein Keil in den Krieg hineingeworfen half und die meiste Schuld an Tausenden von Totgeschlagenen trägt. So einer muß in seinen Rechten erhalten bleiben!

Nicht mehr überrascht ist man, zu hören, daß Rumänien durch die Erfüllung der Friedensbedingungen von der militärischen Verwaltung der Mittelmächte nicht befreit wird. Der Feldmarschall von Mackensen hat in einem Trinkspruch, in dem er den Friedensschluß feierte, hervorgehoben, daß mit ihm der Krieg im Osten seinen Abschluß gefunden habe. Trotz eines recht deutschen Militärs in Finnland, Estland, Livland, Kurland, Litauen, Polen, der Ukraine, der Krim und in Rumänien, und es ist vorläufig nicht nur keine Rede davon, daß es dort herausgeht, sondern

man liest täglich von weiterem Vorgehen. Daß sich in Rumänien nach dem Abschluß des Friedens keine ähnlichen Ereignisse mehr abspielen werden wie in Finnland und der Ukraine, dafür gibt es aber bei der Eigenart des im Osten eingetretenen militärischen Friedenszustandes keine Sicherheit.

Von Rumänien erwarten die Mittelmächte Getreide, Vieh und Petroleum. Für die Abnahme und den Transport des Getreides werden die bisher gesammelten Erfahrungen maßgeblich bleiben. Auf obllig neue Grundlage mußte aber die Versorgung der Mittelmächte mit Petroleum gestellt werden.

Vor dem Kriege bezogen die Mittelmächte infolge der unzureichenden Transportverhältnisse auf der Donau Leuchtöl, Benzin und Schmieröl vorwiegend aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Jahre 1913 betrug die Einfuhr an Mineralölprodukten der vier Gruppen Benzin, Leuchtöl, Treiböl, Schmieröl rund 1 290 000 Tonnen. Ihr gegenüber spielte die deutsche Eigengewinnung von 120 000 Tonnen nur eine sehr geringe Rolle. Von dem Gesamtverbrauch Deutschlands wurde von den Vereinigten Staaten von Amerika über die Hälfte der gesamten Einfuhr bezogen. Die rumänische Rohöl-erzeugung im Jahre 1913 stellte sich auf 1 900 000 Tonnen, die Ausfuhr auf rund 1 Million Tonnen, von dem nur ein Zehntel nach Deutschland ausgeführt wurde.

Der ungeheure Erdölverbrauch während des Krieges hat die Notwendigkeit einer dauernden gesicherten Versorgung wünschenswert gemacht. Diesem Zweck dient das neue Petroleumabkommen mit Rumänien, das aber nur dann in Kraft tritt, wenn zwischen der deutschen, österreichisch-ungarischen und rumänischen Regierung bis 1. Dezember 1918 kein neuerer und besserer Vertrag abgeschlossen wird.

Eingeführt wird ein Rohöl-Handelsmonopol. Zur Durchführung überträgt die rumänische Regierung das Ausfuhrrecht an allen rumänischen Staatslän-

reien, und zwar nicht nur in besetztem Gebiet, sondern auch in der Moldau an eine von der deutschen Regierung kontrollierte Oelländereien-Pachtgesellschaft, deren Ausfuhrrecht sich auf längstens 90 Jahre erstreckt. Auch erkennt die rumänische Regierung die Uebertragung von den feindlichen Gesellschaften stammenden Wert an diese Gesellschaft als zu Recht bestehend an.

Das Handelsmonopol selbst wird durch eine zweite Gesellschaft ausgeübt. Beide Gesellschaften bleiben dauernd unter deutschem Einfluß, wenn auch Oesterreich-Ungarn und Rumänien selbst Beteiligungen eingeräumt sind. Die Gesellschaft zahlt der rumänischen Regierung für jede Tonne ausgeführte Erdölprodukte 4 Lei (Franken). Von weiteren Abgaben ist sie frei. Die Gesellschaft ist verpflichtet, alles gewonnene Petroleum abzunehmen, kann aber verlangen, daß der Erbohrer von Petroleum zur Abfuhrung an der nächsten Bahnstation oder Sammelstelle verpflichtet wird. Die Gesellschaft ist verpflichtet, die Preise für Petroleum halbjährlich selbstherrlich fest. Hoffentlich merken wir bald etwas von dem eingeführten Petroleum — aber nicht an den hohen Preisen.

Hoffentlich enttäuscht der Petroleumfriede auch nicht eines Tages ebenso als der „Droffriede“ mit der Ukraine, über dessen Bewertung unsere Leser an anderer Stelle des „Lattes“ noch sehr wichtige Beiträge finden. Zum Beispiel das „Hände hoch“ in der Kaba.

Rumänische Regierungskundgebung.

Bukarest, 9. Mai. Die rumänische Regierung erklärt anlässlich des Friedensschlusses an die Bevölkerung der besetzten und unbesetzten Gebiete folgende Kundgebung:

Der Friede wurde heute 12 Uhr mittags geschlossen; er trägt den Namen „Friede von Bukarest“. Alle Fragen, die zwischen Rumänien und einem der Staaten, mit denen es sich im Kriege befand, freitig waren, sind erledigt. Die normalen Beziehungen mit diesen Staaten werden wieder aufgenommen, und das Land tritt wieder in die Neutralität ein. Die Hindernisse, die der freiblichen inneren Entwicklung im Wege standen, sind endgültig beseitigt. Rumänien kann nun im Schutze seiner vom Kriege unangefastet gebliebenen verfassungsmäßigen Einrichtungen ans Werk gehen, um die Spuren des Krieges zu beseitigen und den durch den Frieden geschaffenen Zustand zu befestigen.

Durch eine königliche Verordnung wurden die beiden Kammern der rumänischen Parlamente aufgelöst und die Neuwahlen für die Zeit vom 1. bis 9. Juni ausgeschrieben. Das Parlament soll am 17. Juni zusammentreten. Ob König Ferdinand nach Bukarest zurückkehrt, ist noch nicht gesagt. Sehr wohl wird er sich ja dort vorläufig nicht fühlen.

Englische Krisis.

In England ist es ganz unerwartet zu einer Verwicklung gekommen. Ursache der Krisis ist ein von den Blättern veröffentlichter Brief des General Maurice, in dem dieser an den Mitteilungen kritisiert, die die Donar Law am 22. April im Unterhause über die Erweiterung der britischen Front in Frankreich machte. Die von General Maurice erwähnten Punkte, bei denen falsche Auskünfte gegeben sein sollen, sind:

1. daß der Kriegszustand in Belgien über die Verlängerung der britischen Front in Frankreich nicht bestanden sei;
2. daß die Armee in Frankreich zu Anfang des Jahres 1918 beträchtlich stärker gewesen sein soll als zu Anfang des Jahres 1917 und
3. bezüglich der Zahl der weißen Divisionen in Flandern und Passchendaele, welche Lloyd George feineract anmaß

Im Unterhause beantragte Aquith, die Vorwürfe durch einen Schiedsgerichtsausschuß von fünf Abgeordneten untersuchen zu lassen, was die Vertreter der Regierung als ein Misstrauensvotum erklärten und mit Demission drohten. Lloyd George bezeichnet das Vorgehen von Maurice als unverständlich.

Darauf hat das Unterhaus den Antrag Aquith mit 293 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Damit erscheint die kritische Ueberschiff und das Kabinett Lloyd George abermals gerettet.

Der Stand in Berlin.

Durch die Abstimmungen des Abgeordnetenhauses vom letzten Dienstag sind die Ansichten eines Kompromisses fast auf den Nullpunkt gefallen. Die sogenannten Sicherungsanträge des Zentrums wurden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ein Antrag des Freikonservativen Bredt, der nach der gleichen Richtung ging, wurde infolgedessen zurückgezogen. Es ist somit klar, daß das Abgeordnetenhaus keine Neigung hat, auf die Sicherungsfrage einzugehen. Die Liberalen finden die Wahlkreiseinteilung und das Verhältnis des Staates zur Schule reformbedürftig und wollen nicht die Reform durch sogenannte Sicherungen verhindern helfen. Damit haben sie zweifellos recht. Auf der anderen Seite erklärt das Zentrum, daß auch das Gemeindevahlrecht, das durch den freikonservativen Antrag Bredt vereinigt werden soll, reformbedürftig sei, und damit hat es zweifellos auch recht.

Sollte bis zur dritten Lesung, die schon am nächsten Montag beginnen soll, eine Einigung erzielt werden, so müßten bis dahin die Liberalen in der Wahlkreis- und Schulfrage, die Zentrumsleute in der Gemeindevahlrechtsfrage unzufallen. Die Ausichten auf einen so plötzlichen Szenenwechsel sind verschwindend gering, und das Spiel der Regierung scheint so ziemlich hoffnungslos.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Daß, wenn auch die dritte Lesung nicht zu einem Ergebnis führt und die Auflösung des Landtags an den Widerständen gewisser augenblicklich sehr einflußreicher Kreise scheitern sollte, die Stellung der Regierung aufs schwerste erschüttert sein würde, wird jetzt von allen Parteien angenommen und zugegeben.

Eine große Rolle in den Betrachtungen zur preussischen Wahlrechtskrise spielen die Vorgänge in Ungarn. Dort hat der König den neu ernannten Ministerpräsidenten Meferie ermächtigt, zu Neuwahlen zu schreiten, um die Wahlreform zu verwirklichen. Zugleich wird auch in dem königlichen Schreiben der Wunsch ausgesprochen, Neuwahlen während der Dauer des Krieges möglichst zu vermeiden. Es ist dort also so ziemlich dasselbe Spiel wie hier, und wie dort Tizza rechnet hier Selbdebrannt mit aller Bestimmtheit darauf, daß die Umwandlung von Neuwahlen eine leere Deckung sein werde.

Nationalistische Sorge wird bei uns nun vorgebracht, um ein energisches Vorgehen zu erzwingen. Die Krise, die sich bei Neuwahlen wiederholen, sind nur einmalige Anlässe, die die Regierung nicht näher dürfen sie der Aufklärung des Generalstabes Stoyanoff sein, nach der das allgemeine gleiche Wahlrecht der Quell des Kampfes ist.

Siehe oben die Dinge in Preußen so daß hinter den Kulissen schon weniger um das Kompromiß verhandelt, als um die Auflösung gekämpft wird.

Debatten im Hauptauschuß.

Nach den Erklärungen der Regierungsbektriter wurde die Aussprache über die deutsche Politik im Reich des früheren Rußland weiter besprochen.

Abg. Haase: Die Behauptung, daß wir Rußland befreien müßten, ist ein plumbeser Versuch...

Abg. v. Brühlberg: Die Behauptung, daß wir Rußland befreien müßten, ist ein plumbeser Versuch...

Abg. v. Brühlberg: Die Behauptung, daß wir Rußland befreien müßten, ist ein plumbeser Versuch...

Abg. v. Brühlberg: Die Behauptung, daß wir Rußland befreien müßten, ist ein plumbeser Versuch...

General v. Brühlberg stellt mit, daß deutsche Truppen für den Vormarsch gegen Petersburg nicht in Betracht kämen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

General v. Brühlberg stellt mit, daß deutsche Truppen für den Vormarsch gegen Petersburg nicht in Betracht kämen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

General v. Brühlberg stellt mit, daß deutsche Truppen für den Vormarsch gegen Petersburg nicht in Betracht kämen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Abg. v. Brühlberg: Die Erklärungen des Reichstagsabgeordneten gestatteten man nicht, diese Gebiete zu besuchen.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Schlegel. Du warst schon einmal darin und ich habe dich nicht gefunden!

Wie geht's in der Ukraine?

General v. Brühlberg stellt mit, daß deutsche Truppen für den Vormarsch gegen Petersburg nicht in Betracht kämen.

Die Stellung der Sozialisten in der Ukraine.

General v. Brühlberg stellt mit, daß deutsche Truppen für den Vormarsch gegen Petersburg nicht in Betracht kämen.

Ins Meer verjagt.

Margarete schauerte vor Kälte in dem feuchten, modrigen Kerker und widelte sich auf dem mitgenommenen Deck.

Deutscher Reichstag.

161. Sitzung, Mittwoch, 8. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsstische: Frhr. v. Stein, Die Beratung über den

Etat des Reichswirtschaftsamts

wird fortgesetzt.

Abg. Varrichat (Sp.) protestiert dagegen, daß die 100 Millionen Mark Mehrbelastung durch Erhöhung der Renten den Versicherungsgegnern der Dankeversicherungsanstalten und Berufs- genossenschaften auferlegt werden.

Unterstaatssekretär Dr. Kaiser: Den Schätzungen der Arbeiter bei der Herstellung von Explosivstoffen und durch giftige Gase wenden wir besondere Aufmerksamkeit zu. Die Auswahl der Verunreinigungen, die Unfälle gleichzeitiger Fälle, ist sehr schwierig. Es handelt sich meist um Erkrankungen der Atemwege, die auch im täglichen Leben vorkommen und es ist schwierig, den Zusammenhang mit dem Beruf nachzuweisen. Vielfach sind die Arbeiter auch, wenn sie die Folgen der Erkrankung spüren, bereits in einen anderen Betrieb übergegangen.

Abg. Wiffel (Soz.): Die Heraushebung der versicherungspflichtigen Grenze ist bei der Entwertung des Geldes unbedingt notwendig. Ebenso muß die Grenze für das Erlöschen der Versicherung wesentlich erhöht werden. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Neufestlegung der Orts- und der landwirtschaftlichen Jahresarbeits- verbindnisse wird schon seit Jahren gefordert. Sehr bedauerlich ist, daß die Verordnung betreffend die Schätzung infolge Einmischung niedriger Kohlenwasserstoffe sich nur auf die Hinterbliebenen beziehen soll. Es ist unbedingt notwendig, diesen Schutz auch auf die in ihrer Erwerbsfähigkeit Geschädigten selbst auszuweiten und auch die Schätzungen durch andere Stoffe einzubeziehen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Verbindung zwischen dem Reichswirtschaftsamt und dem Reichsversicherungsamt läßt offenbar viel zu wünschen übrig. Ein Beweis dafür ist auch, daß heute, wo der Etat des Reichsversicherungsamts zur Verhandlung steht, keiner der Herren vom Reichsversicherungsamt hier anwesend ist. Ich bedauere das umso mehr, als ich die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts kritisieren muß. Dringend aberungsbedürftig ist der Zustand, daß bei Beginn einer Unfallrente von 450 Mark auch heute noch den Anspruch auf Gewährung einer Invalidenrente anschließt. Die Generalcommission hat dem Reichswirtschaftsamt im Januar eine Eingabe übermessen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Gehälter der Angestellten des Reichsversicherungsamts in keiner Weise mehr den Verhältnissen entsprechen. Ich hoffe, daß man in Zukunft im Reichswirtschaftsamt mehr vorausschauend arbeiten wird, daß ein sozialer Geist in das Reichswirtschaftsamt einziehen wird. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Staatssekretär Frhr. v. Stein: Der Vordränger hat darauf hingewiesen, daß im Laufe des Krieges sich Härten in der Durchführung der sozialen Versicherungsgesetze ergeben haben. Die Tatsache ist der Regierung bekannt. Die Regierung sucht Wege, weitestgehend ohne juristischen Formalismus diese Härten zu mildern. (Abg. Wiffel: Sie findet nur keine!) Beim „Aufsichtsamt für Privatversicherung“ bemerkt

Abg. Neumann-Hofer (Sp.): Die Privatversicherungsgesellschaften nehmen den Kriegsschicksal gegenüber, die ihren Beruf ausüben, häufig eine recht merkwürdige Stellung ein, die diesen die Konkurrenzfähigkeit erschwert. Hier muß auf Abhilfe Bedacht genommen werden. Staatssekretär Frhr. vom Stein: Die Verhandlungen der Reichsverwaltung mit den Bundesregierungen über den Ausbau des Oberheind nähern sich dem Abschluß. Auch die Verhandlungen mit der Schweiz über diesen Gegenstand werden mit freundlichem Entgegenkommen geführt.

Abg. Diehsing (Sp.) bittet den Staatssekretär, die Verhandlungen möglichst zu beschleunigen. Der Etat wird bewilligt, die Abstimmung über die beantragten Resolutionen wird bei der dritten Lesung erfolgen. Es folgen Berichte des Ausschusses über Handel und Gewerbe, über Petitionen. Beim Bericht über die allgemeine Aussprache betreffend

Stilllegung von Betrieben

ergreift das Wort Abg. Krähig (Soz.): Die Textilindustrie ist vollständig lahmgelegt, so daß eine geradezu verzweifelte Stimmung in den beteiligten Kreisen herrscht. Mindestens vier Fünftel aller Betriebe liegen brach, und die Arbeitermassen dieser Industrie verenden zusehends von Tag zu Tag. Nach dem Kriege wird infolge dessen eine qualifizierte Arbeiterschaft fehlen; ohne geeignete Arbeiter kann es aber auch keine leistungsfähige Produktion geben. Ich verhehe nicht, warum man die stillgelegten Betriebe der Textilindustrie nicht ebenso am Gewinn der Industrie beteiligt, wie es in der Schuhindustrie geschieht. Dadurch werden auch die arbeitslosen Arbeiter über Wasser gehalten, und die qualifizierten Arbeiter werden nicht zur Abwanderung gezwungen. Neue Beurlaubung ist in die Kreise der Textilindustrie getragen durch die neuesten Vorgänge bei der Zellulose-Gesellschaft; Zellulose ist ein neues zukunftreiches Garn, und alle Betriebe, die dieses Garn verarbeiten, sollen zu einem Syndikat zusammengeschlossen werden. Vorsitzender der Zellulose-Gesellschaft, die keine Erwerbsgesellschaft ist, ist Dr. Weber Referent im Reichswirtschaftsamt. (Hört, hört! bei den Soz.) Ein solch neuer zukunftreicher Erzeugnis darf nicht Monopol einer kleinen Gruppe werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Ähnlich ist es mit dem neuen Zellulose-Garn, das für die Textilindustrie noch wichtiger ist. Heftigst befehligt die verhängnisvolle Konzernpolitik, eine solche Scherenpolitik für die Industrie. Es muß nun dafür gesorgt werden, daß die Betriebe auch nach dem Kriege produktionsfähig bleiben. Zur Unterstützung der forder arbeitslosen Textilarbeiter hat der deutsche Textilarbeiterverband über 40000 Mark ausgeben lassen und ebenso hat in anderen Orten Tausende von Textilarbeitern arbeitslos. Die Leute kommen körperlich vollständig herunter. Die Arbeiter,

ein neues zukunftreiches Garn.

und alle Betriebe, die dieses Garn verarbeiten, sollen zu einem Syndikat zusammengeschlossen werden. Vorsitzender der Zellulose-Gesellschaft, die keine Erwerbsgesellschaft ist, ist Dr. Weber Referent im Reichswirtschaftsamt. (Hört, hört! bei den Soz.) Ein solch neuer zukunftreicher Erzeugnis darf nicht Monopol einer kleinen Gruppe werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Ähnlich ist es mit dem neuen Zellulose-Garn, das für die Textilindustrie noch wichtiger ist. Heftigst befehligt die verhängnisvolle Konzernpolitik, eine solche Scherenpolitik für die Industrie. Es muß nun dafür gesorgt werden, daß die Betriebe auch nach dem Kriege produktionsfähig bleiben. Zur Unterstützung der forder arbeitslosen Textilarbeiter hat der deutsche Textilarbeiterverband über 40000 Mark ausgeben lassen und ebenso hat in anderen Orten Tausende von Textilarbeitern arbeitslos. Die Leute kommen körperlich vollständig herunter. Die Arbeiter,

die Erwerbslosenunterstützung bestehen, werden von den Behörden gezwungen, Arbeiten zu den niedrigsten Löhnen zu übernehmen. Das Reich darf es nicht dulden, daß eine blühende Industrie zugrunde geht. (Beifall bei den Soz.) Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. (Bericht über die Wohnungsfrage, Marineetat, Etat des Reichswirtschaftsamts.) Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

145. Sitzung, Mittwoch, 8. Mai, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: von Eichenhardt, Nothe.

Der Gesetzentwurf auf Abänderung des Kommunalabgaben-Gesetzes (Altona) wird in zweiter und dritter Lesung verabschiedet.

Hierauf wird die Beratung des Haushalts fortgesetzt bei der Fortsetzung der Verwaltung.

Abg. von Groeben (Kons.) berichtet über die Ausschussverhandlung.

Abg. von Wenneberg (Kons.) führt Beschwerde über die Höhe der Holzpreise; dagegen sind die Wildpreise viel zu niedrig. Die Folge ist der Wildmanne in den Städten.

Abg. Hane (Soz.): Im Unterverkehr und im Unterlandverkehr werden die von den Arbeitern fortgesetzt bestellten Kartoffelbänder durch das Rot- und Schwarzwild verunstaltet. Mit ihren Beschwerden sind sie seit langen Jahren bei den Behörden nicht durchgekommen. Vorübergehend wurde mehr Wild abgeschossen, jetzt ist es wieder schlimmer. Auf eine von mir an das Kriegsernährungsamt gerichtete Eingabe bin ich ohne Nachricht geblieben. Wie denkt man sich Abhilfe und Entschädigung? Wegen des Vergnügens einiger Jagdherren kann man doch nicht das Wild uneingeschränkt den Leuten die Kartoffeln wegnehmen lassen.

Abg. Dr. v. Wöhna (H.): Die Forstverwaltung sollte neben der Wuche und Esche auch mehr Weichholz pflanzen, vor allem Birke und Eiche. Man sollte von der Idee abkommen, daß die höheren Forstbeamten nur auf den Unversitteten ausgebildet werden können. Die Besetzung des Forstbesitzes wird mehr auf den kleinen Akademien gestellt.

Abg. Wenke (Sp.) führt ebenfalls Beschwerde über die hohen Holzpreise, die nur auf willkürliche Preissteigerung zurückzuführen sind. Die Förster haben vielfach Anweisung, bei den Brennholzverkäufen gleich mit der doppelten Taxe anzufangen. Der Schutz von Naturdenkmälern wird bei dem herrschenden Holzbedarf in den Forsten vernachlässigt. Die herrschenden alten Bäume werden rücksichtslos geschlagen.

Abg. Krüger-Doppelt (natl.): In die ärmere Bevölkerung sollte man Holz zu angemessenen Preisen abgeben. Solche große Wildschäden, aber die von verschiedenen Seiten gemeldet wird, sollten nicht mehr vorkommen.

Abg. Ede (Sp.): Die Vorschriften über das Beeren sammeln soll nicht zu streng sein, um der ärmeren Bevölkerung einen Verdienst zu ermöglichen.

Landwirtschaftsminister v. Eichenhardt-Nothe: Die Anforderungen, die an die Lieferung von Brennholz gestellt worden sind, konnten im allgemeinen befriedigt werden. Die Schwierigkeiten lagen nur an der unzureichenden Abfuhr. Neben der Aufhebung der Forstakademien von Eberswalde und Müden kann man verschiedener Meinung sein; jedenfalls aber ist an eine Aufhebung während des Krieges nicht zu denken.

Der Forstetat wird genehmigt, ein Antrag angenommen auf Holzlieferung an die Gemeinden zur Beseitigung der Wohnungs- und Mangelnot.

Der Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer

wird in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Anrechnung des Kriegsdienstes der katholischen Priester.

Es folgt ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der Gehälter der Notare und Rechtsanwältinnen. Es sollen drei Zehntel der Gehälter und die Schreibgebühr von 20 auf 40 Pfennige für die Seite erhöht werden.

Abg. Graubmann (Kons.) stimmt der Vorlage zu.

Abg. Varrichat (Kollsp.) beantragt eine Erhöhung der Schreibgebühren auch in anderen Fällen.

Abg. Dr. Lewin (Kollsp.): Die Zahl der Notaratsstellen ist erheblich zurückgegangen, deshalb ist die Gehaltserhöhung nötig.

Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung, einschließlich des fortgeschrittenen Antrags, angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über

Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben

der Gemeinden, wonach weitere 200 Millionen Mark geordert werden. Der Ausschuss hat die Erhöhung dieser Summe auf 300 Millionen beantragt, die vornehmlich an die Gemeinden zu gehen werden sollen, die an Beamten und Arbeiter Kriegsteilnehmer und Leuten zur Verfügung haben.

Abg. Gammelin (Sp.) erstattet den Bericht des Ausschusses. Die Gemeinden haben auf diesem Gebiet bisher 1878 Millionen aufgewendet, wovon ihnen nur zwei Drittel wiedererstattet werden.

Abg. Illmer (Sp.): Mir werden der Erhöhung auf 300 Millionen Mark zustimmen.

Abg. Schmitt (Sp.): Diejenigen Gemeinden, die bisher ihren Beamten und Lehrern noch keine Teuerungszulagen gegeben haben, sollen in die Lage versetzt werden, es doch zu tun.

Ein Regierungsvertreter erklärt die Zustimmung in Bezug der Regierung.

Die Abgeordneten Dr. Rahe-Hannover, Dr. von Kries (Kons.) und mit der Erhöhung auf 300 Millionen einverstanden.

Auf Anregung des Abg. Giffel-Berlin (Soz.) wird der fortgeschrittenen Antrag betr. gemeindliche Teuerungszulagen auch auf die Angestellten und Arbeiter ausgedehnt.

Das Gesetz wird mit den Änderungen angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf betr. Anrechnung des Kriegsdienstes der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen auf das Besoldungshonorar. Diese Angelegenheit soll durch königliche Verordnung geregelt werden.

Kultusminister Dr. Schmidt: Die Lage derjenigen Angestellten, die nach Ableistung des Kriegsdienstes zurückkehren, ist naturgemäß eine able. Die Staatsregierung hat ihr Möglichstes getan, um in möglichst wirksamer Weise zu schaffen und wird dies auch weiter tun.

Der Gesetzentwurf wird hierauf angenommen. Der Dozentat wird ohne weitere Erörterung genehmigt.

Die Petition eines Gerichtsbieners in Bremen soll als ungeeignet zur Erörterung im Plenum bezeichnet werden. Die Abg. Dr. Gottschall (natl.) und Kappeler (Sp.) schreiben den Fallbehandlung: Der Gerichtsbieners wurde von dem wahrscheinlich angeheirateten Bürgermeister angerechnet mit ohne jeden Grund ins Gefängnis geworfen. Der Versuch des Gerichtsbieners Genugtuung zu erhalten, blieb erfolglos. Die Petition wird hierauf zur Berücksichtigung überwiesen.

In einer Petition von Berginvaliden um Zuschuß zur Pension führt

Abg. Que (Soz.) aus: Es sind geringe Pensionszulagen den Invaliden, Witwen, Waisen um 1—5 Mark monatlich feinerzeit bewilligt worden, aber inzwischen haben die Saarbergarbeiter in Würdigung der außerordentlichen Teuerung zweimal Lohnerhöhungen erhalten.

Abg. Schmedding (Sp.): Eine nochmalige Beratung erscheint nach diesen Ausführungen angebracht, ich beantrage Zurückweisung an den Ausschuss. Das Haus beschließt so.

Die übrigen Petitionen werden gemäß den Anträgen der Ausschüsse erledigt.

Freitag 11 Uhr: Etat des Abgeordneten-Hauses, keine Vorlagen, Eisenbahnanklagegesetz. Schluß 4 Uhr.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegschauplatz.

Südlich vom Niemenpoort-Kanal nahmen wir bei erfolgreicher Erkundung Belgier gefangen. Auf dem Schlachtfelde in Landern und an der Dyle lebte der Artilleriekampf am Rummel, bei weitem von Vaillex auf.

In Borseldampfen auf dem Schlachtfelde an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Weiter westlich der Straße Corbie—Bray griff der Feind nach starker Wundenbereitung erfolglos an. Bereitstellungen wurden durch unsere Fei erwirkung voll geführt. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wiederholten Angriff waren wir der Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuerkraft hielt am Erec-Vach und auf dem Westufer der Acre an. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegschauplatz.

Zwischen Dieren und Vallent hielt sich über lebhaftere Artillerietätigkeit an. Dertliche eigene Angriffe südlich vom Dillebuischer See hatten vollen Erfolg. Abenteurer und tabische Truppen erklärten in zwei Kilometer breite Karol ausgebaute feindliche Linien auf dem Hüfer des Hyper-Baches. Sie rücken hier anscheinend in einen französisch-englischen Angriff hinein und verplitteten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Menin—Kemmel kam der feindliche Angriff zu voller Entwidlung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen wie Gegenangriffe gegen unsere neu gewonnene Stellung. Wir machten 575 Gefangene von 8 französischen und 2 englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten.

Bei A mehr enallischer Vorkämpfe am Süd- ufer der Dyle, bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei dem gelingen erfolglosen nächtlichen Angriff ankrallischer Truppen an der Straße Corbie—Bray blieben 45 Gefangene, darunter 4 Offiziere, in unserer Hand. Nordlich vom Erec-Vach und auf dem Westufer der Acre blieb der Feuerkampf gesteigert. Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

In den letzten drei Tagen verlor der Gegner im Arikamp und durch Abbruch von der Erde 37 Flugzeuge. Oberleutnant Schlei- Gschöpf geftern drei feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Lustflieg.

Osten.

Kraime. An der Nordküste des Kowischen Meeres fließen wir bis zur Don-Kan- dung vor und haben Kowok besetzt. Die Verhandlungen über die Festlegung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Der Erste General-Quartiermeister. Sudendorff.

Berlin, 8. Mai, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wien, 8. Mai. (Amtlich.) Das Artilleriefeuer war hellenweils lebhafter. Deutlich von Gars Gile, im Sagh- Veden, am Monte Perico und am Südhang des Monte Alet wurden feindliche Erkundungs- unternimmungen abgewiesen.

Wien, 9. Mai. (Amtlich.) An der Biala war das Geschützfeuer auch gestern heftiger. In der Obligations- wurden an mehreren Stellen italienische Erkun- dungen vereitelt.

Neue Kampfstage im Westen.

Berlin, 9. Mai. (W.Z.B.) Die Kampf- tage des letzten Tages spielten sich zwischen dem Hauptkampflinien in Arikamp und an der Somme ab. Die beiden Parteien nahmen sie in Landern, in der Gegend von Vaillex, Vornmezele und südlich des Erec-Vach ab. Hier brach uns ein Vorstoß zur Verbesserung unserer Stellungen vollen Erfolg. Unser 670 Gefangener wurden ein feindliches große Befehls an die Militärkommission, sowie zahlreiche Verwundete

geweicht erbrüet. Unter den Gefangenen wurden sich ein englischer und ein französischer Bataillionsführer. Die blutigen Verluste des Feindes waren außerst schwer.

Wegen die neu gewonnenen deutschen Stellungen heiligerte sich das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des Nachmittags zu immer größerer Stärke. Nach heftigem Trommelfeuer setzte der Feind um 8 und um 11 Uhr abends zwei Gegenangriffe an, die trotz stürmischer Einlagen harter Kräfte teils in unserem Abwehrfeuer, teils im Nahkampf und Gegenstoß völlig scheiterten.

Während hier der deutsche Vorstoß voll gelang, hatte der Feind nach anfänglicher Feuerbereitung abermals seinen groß angelegten Angriff gegen das Rummel- Gelande abgesetzt. Dieser französische Angriff, der anscheinend durch unseren Vorstoß auf den Raum halberlinks der Straße Menin—Kemmel beschränkt wurde, scheiterte, soweit er nicht bereits in unserem Verteidigungsfeuer zusammengebrochen war, reiflos im Nahkampf. Auch hier waren die Verluste des Feindes außerordentlich schwer. Die zahlreichen Gefangenen, die an dieser Stelle ebenfalls in beträchtlicher Zahl gefangen wurden, gehörten unter anderem zwei in Landern eingeschlossenen französischen Divisionen an. Der immer weiteren Umfang annehmende französische Einfall und die vergeblichen opferreichen Gegenangriffe tragen nur dazu bei, in immer höherem Maße die feindlichen Reserven zu schwächen.

Am Erec-Vach und auf dem Westufer der Acre hielt ebenfalls starke Feuerkraft an. Ein feindlicher Vorstoß an der Straße Bray—Corbie blieb wiederum erfolglos. Weiter westlich dieser Straße nahmen wir in der Nacht vom 7. zum 8. Mai 4 Offiziere und 41 Mann gefangen und brachten mehrere Maschinengewehre ein. In wiederholten Angriffen mußten hier vor allem die Artillerie schwer bluten.

Luftangriff auf Zeebrügge.

Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Am 8. Mai nachmittags und abends griffen harte feindliche Flugergeschwader die Zeebrügge und das Dorf Zeebrügge mit Bomben an, ohne militärischen Schaden anzurichten. Durch Fliegerbomben auf die Straße von Zeebrügge wurden drei Belgier und zwei Kinder getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt. An der Landfront des Marinekorps wurden von unseren Jagdflugern zwei feindliche Flugzeuge, über See ein britisches abgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Kämpfe in Mesopotamien.

Britischer Heeresbericht aus Mesopotamien. Eine Abteilung unserer Truppen zog am 7. Mai, ohne Widerstand zu finden, in Kirkuk ein. Die Dürren, die sich in Richtung auf den unteren Tigris zurückgezogen hatten, ließen in der Stadt 600 Mann im Lazarett zurück, sowie zwei hochabläge Flugzeuge. Heftiger Regen ist gefallen.

Türkischer Bericht aus Mesopotamien. In der Gegend von Kirkuk führt der Feind gegen unsere Gruppe weiter vor. Wir verarmen unsere Kräfte in der Hauptstellung unter Zurücknahme schwacher vorgehobener Abteilungen. An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der Gefangenen-Austausch.

Berlin, 9. Mai. (W.Z.B.) Die auf Grund der Verner Konferenz zwischen deutschen und französischen Delegierten am 26. April 6. U. geschlossenen Vereinbarungen über die Kriegsgefangenen und Zivilpersonen sind von beiden Regierungen genehmigt worden. Die Verhandlungen werden am 15. Mai d. J. in Kraft treten. Ihr Fortschritt wird demnächst veröffentlicht werden.

Fast 40 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 8. Mai. (Amtlich.) Ein aus dem Sperrgebiet um die Ägoren zurückgeführter U-Boot, Kommandant Korvettenkapitän Edelmann, hat dort neun wertvolle Tonnen und sieben Gepter von 38 747 Brutto-Registertonnen, sowie das italienische Hilfskriegsschiff „Strope“ von 9800 Brutto-Registertonnen, insgesamt Frachtgut von 48 247 Brutto-Registertonnen versenkt.

Die versenkte Ladung bestand, soweit festgestellt werden konnte, aus 9700 Tonnen Getreide, 7500 Tonnen Mehl, 5000 Tonnen Reis, 6000 Tonnen Messing und Draht, 11 000 Tonnen Naphtha, 700 Tonnen Baumwolle, 450 Tonnen Salz, 200 Tonnen gefasene Haut, 450 Tonnen Rughölzer.

45 Tonnen Messing wurden für die feindliche Kriegswirtschaft mitgebracht.

Neue Kriegs Nachrichten.

Der Seeverkehr mit Finnland aufgenommen. Am Dienstag abend ist der erste Handelsdampfer aus Finnland (Aboe), mit Namen „Gosse Trader“, unter russischer Flagge in den Lübecker Hafen eingelaufen, um Ladung für Finnland entgegenzunehmen. Damit ist der direkte Seeverkehr mit Finnland wieder aufgenommen. Die Dampfschiffe der Kaufmannschaft waren aus diesem Grund befreit.

Kriegsberichterstattung. Kiew. Der Nachrichten Bureau Deutschland und seinen Mitarbeitern den Krieg erklärt. An zukünftiger Stelle ist davon noch nichts bekannt.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Die Besatzungen auf den Westfronten. Die Besatzungen der deutschen und die der französischen in den verschiedenen Fronten, unter anderem Verhandlungen zu Beginn über den Abschluss eines Vertrages über die Schließung der Westfronten, sind demnächst bekannt zu werden.

Verhaftung von Generalen. Wegen der Teilnahme an dem letzten Bräutigam wurden zwei Generalen verhaftet. Die Verhaftung wurde durch die Presse bekannt gemacht.

Kreis Liegnitz - Goldberg - Haynau.

Expedition: Liegnitz, Klosterstraße 3

Abonnement 25 Pf. pro Woche, 1.10 Mk. pro Vierteljahr, durch die Post bezogen 3.50 Mk. frei ins Haus. Inserate: Kolonnenzelle 15 Pf., Familien-Nachrichten, Vereins-Anzeigen, kleine Anzeigen pro Zeile 10 Pf.

Telephon 2810.

Liegnitzer Nachrichten.

Liegnitz, den 10. Mai.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung

Am Montag, den 13. Mai. Auf der Tagesordnung steht die Mitteilung von der Rückkehr des lang-jährigen Stadtrats Dr. Reichert in sein Amt; Beschlüssen von der erfolgten Genehmigung der Platzartensteuer. Weiter sind eine Reihe Verordnungsanträge zu erledigen. Mit der Eisenbahnverwaltung in Breslau soll ein Abkommen über die Unterhaltspflicht für eine 200 Meter lange Strecke des rechtsseitigen Bahndammes zwischen der Kaiser-Friedrich-Str. und Eisenbahnbrücke gegen Zahlung eines einmaligen Betrages von 12500 Mk. durch die Eisenbahnverwaltung für die Übernahme der Unterhaltspflicht getroffen werden. Angefordert werden 10000 Mk. für den diesjährigen Sandaufschüttungsfelder Bollschuttlande; 20000 Mk. zum Ankauf von Werten für die Markthalterhaltung; 28000 Mk. für Reparaturen am Kreislerpark und 5800 Mk. für bauliche Veränderungen im Verwaltungsgelände des städtischen Gaswerks.

Schiffpreise für Gänse.

Lebende Gänse dürfen nur nach Stadtahl verkauft werden. Der Preis für lebende Gänse aus dem Jahre 1918 oder früheren Jahren darf beim Verkaufe durch den Händler oder Wäcker folgende Beträge für das Stück nicht übersteigen: im Mai 1918 12 Mark, im Juni 14 Mark, im Juli 16 Mark, im August 17 Mark, nach dem 1. August 19 Mark. Die Preise gelten ab Stuhl des Händlers oder Wäckers. Sie sind auch für Verkäufe maßgebend, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen sind, soweit noch nicht geliefert ist. Beim Weiterverkaufe darf der Preis ein Betrag bis zu 2 Mark angehoben werden. Dieser Zuschlag umfasst Kommissionen, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie sämtliche Aufwendungen einschließlich der Beförderungskosten.

Der Preis für geschlachtete Gänse aus dem Jahre 1918 oder früheren Jahren darf folgende Beträge für das Stück nicht übersteigen: beim Verkaufe durch den Händler oder Wäcker an den Händler frei Verladung (Bahn oder Schiff) 3,50 Mk., an den Verbraucher 4 Mk., beim Verkaufe durch den Händler an den Kleinhändler frei Lager oder Laden des Empfängers 4 Mk., an den Verbraucher 4,50 Mk. Die Preise gelten für ungefederte, gerupfte Gänse (ohne Schwanzfedern), sie schließen die Kosten der Verpackung ein. Die Verwendung von Stroh bei der Verpackung (Strohbinde) ist verboten. Die entgeltliche Abgabe von geschlachteten Gänsen durch den Händler oder Wäcker ist vom 1. November ab bis auf weiteres verboten.

Gesetzgebung der Gartenerkrankungen

Für den Bereich des 5. Armeekorps folgende angeordnet worden:

§ 1. Personem mit Gesichtsausschlag ist verboten, sich in öffentlichen Friseur- und Rasiergeschäften rasieren oder an den kranke Stellen des Gesichts mittelst zum allgemeinen Gebrauche bestimmter Scheeren oder Rasiermesser rasieren zu lassen, es sei denn, daß ein ärztliches Attest beibringt, das bescheinigt, daß der Gesichtsausschlag nicht ansteckend ist.

Das Rasieren eines mit Gesichtsausschlag behafteten Person darf auch außerhalb der öffentlichen Friseur- und Rasiergeschäfte nur mit eigenem Rasiermesser, eigener Seife, eigenem Spiegel und eigener Wäsche der betreffenden Person erfolgen.

§ 2. Wer andere rasiert oder ihnen den Bart kürzt, hat folgende Vorschriften zu befolgen:

a) Zum Einrasieren darf nur die entweder feinstmal gründlich gewaschene Hand oder ein vor jedem Gebrauch 5 Minuten in dreiprozentige Karbolsäure oder fünfprozentige Kreosolnatriumlauge (Lösung) gelegeter und dann in kochendem Wasser (aus dem Wasserleitungsbahn oder einem mit Wasser versehenen Behälter) oder in jedesmal erneuerten reinem Wasser oberflächlich ausgewaschener Rasierpinsel benutzt werden.

b) Die Rasiermesser, Scheeren und Haarscherenmaschinen zum Bartkürzen sind vor dem Gebrauche sorgfältig mechanisch zu reinigen. Pinsel müssen in genügender Anzahl vorhanden sein, so daß sie die vorgeschriebene

Zeit in der Desinfektionsflüssigkeit ohne Einwirkung des Betriebes verbleiben können.

c) Die Desinfektionsflüssigkeiten (Karbolsäure und Kreosolnatriumlauge) müssen täglich vor den jeweiligen Hauptgeschäftszeiten, mindestens aber morgens, erneuert werden.

d) Sämtliche Geräte sind peinlich sauber zu halten.

e) Die Benutzung von zum Allgemeingebrauch bestimmten Hausschneidern, Schwämmen, Rasierlappen oder Handlindern ist verboten. (Es ist ratsam, daß jeder Kunde sich seine eigene Wäsche zum Barbier mitbringt, um Ansteckungsgefahr zu vermeiden.)

f) Wunden dürfen nur mit dreiprozentiger Karbolsäure bzw. Eisenchloridwässerke gestillt werden.

§ 3. In jedem Friseur- und Friseurladen hat ein Abdruck oder eine Abschrift dieser Verordnung an sichtbarer Stelle anzuhängen.

§ 4. Ich behalte mir vor, Personen, welche diesen Vorschriften zuwiderhandeln, das Rasieren und Bartkürzen Dritter zu untersagen, gegebenenfalls auch ihre Gewäfte zu schließen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Die wichtigste Pflanze.

Auf die Frage, welches die wichtigste aller Pflanzen sei, erhält man, wie der Direktor am Münchener Biologischen Institut K. H. Franke in der Zeitschrift 'Meber Land und Meer' erklärt, stets unrichtige Antworten. Die einen entscheiden sich für den Weizen, die anderen für den Roggen oder die Kartoffel oder die Zuckerrübe, weit gereizte Leute, die besonders klug und originell sein wollen, geben der sicherlich wertvollsten Lebenspflanze den Vorzug. In Wirklichkeit aber ist für die moderne Menschheit als die wertvollste aller Pflanzen der Hefepilz zu bezeichnen.

Diese Behauptung läßt sich schnell beweisen. Bedenkt man die Wichtigkeit der Alkoholindustrie, die in Deutschland allein jährlich 2826 Millionen Mark Bier, Wein und Branntwein, auf der ganzen Erde ungefähr 15 Milliarden Mark produzieren. Ohne den Hefepilz kann man auch kein Brot backen, der Gesamtvertrieb der Bäder aber wird auf jährlich 60 Milliarden Mark geschätzt. Man kann also mit gutem Recht sagen, daß die Hefepflanze der Menschheit jahraus, jahrein ebenso viele Werte verschafft, als ihr der Weltkrieg seit fast vier Jahren raubt. Um so erklärlicher und auch ein wenig beachtend ist es, daß der Mensch noch heute nicht vollkommen über den Hefepilz aufgeklärt ist. Aus den Schriftbüchern kann man erfahren, daß der wissenschaftliche Name *Saccharomyces* soviel bedeutet wie Zuckerpilz, und daß es sich um eine winzige, nur den tausendsten Teil eines Quadratmillimeters große farblose, einzellige Pflanze handelt, die der Gestalt nach einem Ei ähnelt und eine so ungeheure Vermehrungskraft besitzt, daß aus einer einzigen in nur zwei Stunden bereits zwei, in 24 Stunden also 4096, in 14 Tagen ungefähr 32 Millionen werden. Diese Menge stellt sich dann als eine grauweiße Masse dar, die man pressen kann, ohne daß dabei die einzelligen Pflänzchen zugrunde gehen. Es werden aus dieser Masse vieredrige Stücke herausgepreßt, die dann als Freßhefe in den Großhandel kommen.

Daß es sich um einen Pilz handeln soll, ist nicht sehr einleuchtend, da man bereits 300 000 verschiedene Pilzarten kennt. Darunter gibt es viele Tausende, die in einem gewissen Abschnitt ihres Lebens hefeartig aussehen. Einen gewissen Einblick gewährt immerhin die Betrachtung der sog. Bräutungskrankheit, die in Gestalt eines schwarzen Ueberzuges die Pappelblätter überfällt. Unter dem Mikroskop erweist sich der Ueberzug als ein Hauf von winzig kleinen, runden, von denen häufig keine Früchtchen herabsinken, die als Nebenfrüchte bezeichnet werden. Der Pilz selbst wächst schlauchförmig heran und ist von tonnenförmigen Gebilden erfüllt, die überall in Gestalt von winzigen Säbchen und Kugeln hervortreten. Wo ein solches Kugelförmiges Gebilde ist, bildet es von neuem den Keimtaupilz, der dadurch unbegrenzte Zeit lang weiterleben kann. Wenn aber die kleinen Sprosskegel nicht sofort wieder ein Pappelblatt finden, das sie anpflanzen können, so trennen sie ständig hefeartige Teilchen von ihrem Körper ab, die fähig sind, durch Sprossung

zu wachsen. Diese bilden wieder Hefezellen, und so geht es immer weiter. Da unzählige Pilzarten in der geschichtlichen Welt handeln, ist es einigermaßen begreiflich, warum die Wissenschaft nicht genau weiß, was der Hefepilz eigentlich ist. Er gehört eben als Nebenfruchtform zu irgend einem anderen Pilz, den man noch nicht kennt. Das Nebenfrüchtchen muß natürlich während seiner Sprossungszeit irgend etwas verzehren, wovon es zu leben vermag, und gerade hierauf beruht die außerordentliche Wichtigkeit der Hefe. Sie zerlegt nämlich alle Stärke- und zuckerhaltigen Flüssigkeiten, in denen sie lebt, so daß dadurch Alkohol und etwas Kohlenäure übrig bleibt. Überall in der Natur gibt es Hefezellen, da so zahllose Baum- und Blattpilze ihn fortwährend als Nebenfrucht herstellen. Daher sind Hefen im Staub der Luft, in jedem Tropfen Feuchtigkeit, der freier Luft ausgesetzt ist, in jedem Lufthauch, der mit jedem Luftzug, der mit jedem Atemzug von uns aufgenommen wird, vorhanden.

Die Frage der Essensfrage hat den Magistrat nochmals beschäftigt und er ist, wie wir hören, zu dem Beschlusse gekommen, eine zu machende Umfrage bei den beteiligten Geschäftsleuten zu halten, bevor er weitere Anordnungen trifft.

Grundsteinlegung. Die Grundsteinlegung zum Tuberkulosenheim im städtischen Park, die durch die Ziebrichtung von 100 000 Mark ermöglicht geworden ist, soll Mittwoch, den 12. Juni erfolgen.

Für die Lebensversicherung ist Montag, den 13. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Liegnitzer Stadttheater eine Aufführung.

Marzliebhaber. Am Wochenmarkt auf dem Friedhof wurde am Dienstag einer Frau aus der Marktsiedel ein braunes längliches lebernes Geldstückchen mit 17 Mark 50 Pfennigen zum Besuche von 10 1/2 Mark und außer 1 Spiritusmark, 1 goldener Ohring, der Knopftorm hatte und auf dem eine Rose eingepreßt ist, entwendet.

Vergehen gegen das Hilfsdienstgesetz. Am 1. Februar nahm der Stellenbesitzer Gustav Habelt im Panten aus der Arbeiter-Kolonie Wundt einen landwirtschaftlichen Arbeiter an, der schon im vorigen Jahre bei ihm gearbeitet hatte und sich wieder nach Panten zurückkehnte. Er handelte sich um einen 35-jährigen Hilfsdienstpflichtigen Arbeiter, der ohne Kündigung und ohne Abfertigung in Wundt den Dienst verlassen hatte. Die Vermaltung in Wundt teilte dies dem Schlichtungsausschuß in Liegnitz mit und Habelt wurde, weil er den Arbeiter ohne Abfertigung angenommen hatte vom Liegnitzer Schlichtungsgericht zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil hatte der Amtsanklager wegen zu niedriger Strafe Vernehmung eingeleitet, doch belieh es die Strafkammer bei der festgesetzten Strafe während der Staatsanwaltschaft 25 Mark Geldstrafe beantragt hatte.

Stadttheater "Der Ragenberg". Ein deutsches Volkstück von Hermann Sudermann. Das nach einem Roman des Verfassers bearbeitete Bühnenwerk bringt in größter Bildern eine Episode aus der österrösischen Heimat des Lichters zur Zeit der Befreiungskriege. Woleslaw, der Sohn des Freiherrn v. Schrauben kehrt verwundet vom Schlachtfeld in die Heimat zurück und findet das Schloß seiner Ahnen verbrannt und verödet. Die Dorfbewohner selbst haben Bollwerke gebaut und haken dafür, weil der alte Freiherr den Franzosen zur Flucht verholfen hat, indem er diesen durch Regine (die Tochter des Säurers Hadelberg) den Weg zur Grenze über den Ragenberg weihen ließ. Der Freiherr selbst wurde erschlagen. Als der junge Freiherr Woleslaw eintrifft, ist Regine gerade dabei, für seinen Vater ein Grab zu schaffen, da diesem ein christliches Begräbnis verweigert ist. Woleslaw jorgt dafür, daß dem Vater sein Platz in der Familiengruft wird. Er erzählt aber auch, daß Regine gezwungen worden war, dem alten Freiherrn in jeder Beziehung dienstwillig zu sein. Die Schraubauer Bauern übertragen ihren Haß jetzt auch auf den jungen Freiherrn und vor allem auch auf Regine, beiden hinterlistig nach dem Leben trachtend. Regine ist bemüht, Woleslaw nach Kräften zu dienen und ihm in den Trümmern seines Schlosses eine Heimstatt zu schaffen. Ihre Ergebenheit wird zur unbegrenzten Liebe und Hingabe für ihren Herrn. Woleslaw hatte die Sehnsucht zur Tochter des Ortspfarrers zurückgeführt. Die aber hat infolge der veränderten Verhältnisse ihre Gung dem Sohne des Dorfburgherrn zugewandt. Auch dieser ist ein gefähiger Gegner des jungen Freiherrn. Letzterer wird öffentliche Anerkennung durch Verleihung des ererbten Kreuzes. Doch die von dem Ortburgherrn und dessen Sohn ausgehenden Vorbehalte setzen in der Öffentlichkeit, in der Woleslaw und Regine leben, die Fortsetzung des Berrats des alten Freiherrn, der durch Tod gestört werden kann. Die Tavern

Woleslaw am Ragenberg auf, um ihn aus dem Unterhalt zu lösen, der Schuß trifft aber Regine, die um ihren Herrn zu warnen, dort verbleibt. An der gleichen Stelle, wo Regine vorher dem alten Freiherrn das Grab schaufeln ließ, bestattet den Sohn, Regine ergrübelt deren Liebe und hingebende Treue in ihrer Größe erst durch ihr Todesopfer von ihm erkannt und gemindert wird. Es ist eine so bittere Tragik, die sich hier zwischen dem Herrlichen und dem dienenden Maß abspielt. Von allen verlassen, ist dem jungen Edelmann ein Mensch treu geblieben, und dieser Regine, die Woleslaw, von der ihm erzählt wurde, daß sie sein Vater schon besessen habe. Der Eindruck, den dies neue Substantiv 'Woleslaw' hinterließ, war ein übermächtiger. Noch größer würde sicher sein, wenn nicht die vielen Pausen, der Umbau der ersten Bilder erfordert, auf die die ganze erhabene Wirkung mühe. Die Wirkung aber unter Willy Stoyen stehenden Regine führung war eine musterartige. Walter Regine man hat mit seinem Woleslaw von Schranke eine glänzende Probe seiner aufrechten Mäherlichkeit. Eine Regine von hingebender Treue und Opferwilligkeit, wie sie kaum andärsustellen ist, wurde von Willy Reder teperamentvoll gespielt. Weiter wären zu nennen die Herren Stephan, Zimmermann, Schlegler, Lindig und Pallasch.

Stadt-Theater Liegnitz. Helfst einander.

Freitag, 10. Mai, 7 Uhr. Die Csardas-Urstin.

Gewinn-Auszug der 11. Preussisch-Süddeutschen (237. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie.

Table with 3 columns: Gewinne, Mark, and Lot numbers. Includes sub-headers like '2 Gewinne zu 30000 M', '10 Gewinne zu 5000 M'.

Table with 3 columns: Gewinne, Mark, and Lot numbers. Includes sub-headers like '4 Gewinne zu 16000 M', '10 Gewinne zu 10000 M'.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Grid of advertisements for various businesses including 'Fischwaren', 'Schiller & Schwarz', 'Kurz- und Waren', 'Photographisches Atelier', 'Jahn & Söhne', 'Gläser und Bilderschrauben', 'Waschmaschinen', 'Hofschloß', 'Schiller & Schwarz', 'Kurz- und Waren', 'Photographisches Atelier', 'Jahn & Söhne', 'Gläser und Bilderschrauben', 'Waschmaschinen', 'Hofschloß', 'Schiller & Schwarz', 'Kurz- und Waren', 'Photographisches Atelier', 'Jahn & Söhne', 'Gläser und Bilderschrauben', 'Waschmaschinen', 'Hofschloß'.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Ämtliche Anzeigen
Bekanntmachung.

Vom 23. bis 28. Mai neben mir auf die Lebensmittelmarkt Nr. 28 100 Gramm Kartoffel...
Breslau, den 8. Mai 1918. 2539

Stadt Kartoffelstelle.
Jungfer.

Einhandelshöchstpreise für Fleisch und Fleischwaren.

Auf Grund der Verordnung vom 5. April 1917 über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise und den dazu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen sowie auf Grund des § 12 der Verordnung vom 28. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen verordnen wir nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten was folgt:

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes categories like Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Wurstwaren, Eingeweide, and Hammel.

II. Die Höchstpreise gelten für frische, gepökelte oder geräucherter Ware gleichmäßig, soweit nicht ausdrücklich anders bestimmt ist.

Sie gelten durchweg für Fleisch mit den im Fleisch selbst enthaltenen eingewachsenen Knochen, soweit bei einzelnen Preisen nicht ausdrücklich etwas anderes angegeben ist. Besondere Anmerkungen sind verboten.

III. Andere Wurstsorten als die unter I. genannten dürfen nicht hergestellt werden, insbesondere nicht Berkelwurst, Mettwurst, Belfwurst, Wiener Würstchen und dergleichen.

Der Verkauf von gedürrtem (Leipziger) Fleisch, geistertem Fleisch, von ausgetriebenen Schweinefleisch und von Ausschnitt ist verboten.

In Wurst- oder Dauerwaren dürfen nur gewerbliche Schlachtungen höchstens folgende Teile eines Schweines verarbeitet werden:

die Haken, der halbe Bauch (hinterer Teil), ein Schinken, der Kopf, ein Drittel des Hinterbaues; die übrigen Teile müssen vollständig verworfen werden.

Der Weiterverkauf oder die sonstige Abgabe des von der Stadtgemeinde bezogenen Schlachtviehes und Fleisches an Wiederverkäufer, Zwischenhändler, Fleischwarenhändler, Fleischer, Wurstmacher ist verboten.

Für Speck und Schweinebauch ist die Höchstmenge, die an einen Käufer auf einmal abgegeben werden darf, auf ein halbes Pfund festgesetzt. Jeder Käufer von Schweinebauch ist in die früher vorgeschriebene Liste einzutragen.

V. Alle festgesetzten Höchstpreise sind in den Verkaufsläden von innen und außen deutlich sichtbar anzuschlagen. (Verordnung vom 17. März 1916 Gem.-Bl. S. 349.)

Die Bestimmungen, welche Teile des Fleisches zu Wurst- und Dauerwaren verarbeitet werden dürfen, sind in den Betriebsräumen auszuführen.

VI. Zuwiderhandlungen gegen die Höchstpreisfestsetzungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen, gegen die sonstigen Vorschriften mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Breslau, 6. Mai 1918. 2512
Der Magistrat
Herrg. König. Haupt- und Polizey-Bezirk
Matting. Frescher.

Maggi's Würze
wird stets in vorzüglicher Qualität...
Achtung vor Unterschleibungen!
Maggi-Gesellschaft Berlin W. 35.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt - Interne
in der Volkswacht täglich die kleine Seite

nur 20 Pfennige

Drehler
Breslau u. Waffelwerkstatt, Hermannstr. 67

Zimmerleute, Maurer

Zementreue

Einschaler

Beton- u. Erdarbeiter

werden sofort für eine große Baustelle in Niederschlesien eingestellt.

Heinrich Butzer, Lautzwerk.
Näheres Neue Weltstraße 44
„Waldes Ros.“ 2 93



Schöne

zum baldigen Antritt für meine Unternehmungen auf Viehweiden

20 Mädchen
10 Burischen
10 Männer

Werbung bei Arbeitsvermittlung
Gustav Dziallas
Breslau I, Rifoistraße 24
Telefon 4148, 6179, 6171 und 11901.

Zeltungsträgerinnen

für Blauer, Schweiß und andere Stadt können sich melden.
Expedition der Volkswacht
Hans Grunpaustraße 7, I. rechts.

Wir suchen zum baldigen Antritt mehrere kräftige Arbeiter
geübte Schmelzer bevorzugt.
Metallhilfenwerke Schaefer & Schaefer
Werkt Gräbchen, Henningstraße 18c.

Bedienung
auf einige Stunden vorzugsweise gesucht. Bewerbungen vorm. Döhring, 59, II. r. 12513

Mädchen
zum Aufwaschen gl. Herdstraße, 20, II. l. 12514

Arbeitsbursche
für Fabrik in Gaurab: Stellung gesucht. W. Goldmann, Wöbel-Schiller-Industrie, Gabelstraße 55/57. 12542

Verkauf
Brennholz
verkauft in eichen abgepackt in Reichelstr. 170
Eichen- und Eichenholz-Platz
Rückle-Straße G. m. b. H., Erdbeere VIII.

Arbeiter-Frauen
besucht Euch bei Einkäufen auf die „Volkswacht“.

Montag, den 13. Mai bleibt die Anzeigenschaltstelle, Ring 40
für den Verkauf geschlossen.

Modernes Zahnarzt
G. Reiprich, R. 43, I.

Die Versorgung der Arbeitslosen
Ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.
Preis nur 40 Pfennig.
zu beziehen durch die Expedition.

Die Rechte und Pflichten der Käufer
In Abschlaggeschäften
Von Alfred Peikert.
Preis 20 Pfennig.

Rechtsfragen
bei Todesfällen
Erläutert von
Arbeitssekretär Alfred Peikert.
Preis 40 Pfennig.

Buchhandlung Volkswacht.

„Zum goldenen Anker“, Kospolatz 1c
Sonabend abend und Sonntag:
Vorzügliche warme Koh- u. Eselfleischspeisen
Es ladet ergebenst ein H. Schellweit

Versammlungen und Vereine

Konsum- u. Sparverein „Selbsthilfe“ für Strübe
Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene halbe Geschäftsjahr 1917/18.
2. Berichtigung des Revisionsberichts über die durch den Verbandrevisor am 14. 12. 1917 vorgenommene Revision.
3. Entsch. 2541
4. Entsch. 2542
4. Entsch. müssen drei Tage vor der Generalversammlung eingereicht sein.
Der Ausschussrat. J. A.: Karl Probst

Die Gleichheit
Alle 14 Tage erscheinend, Preis 10 Pfennig.
Durch Expedition und Holzporteur zu beziehen

Gewinn-Auszug
der
11. Preussisch-Süddeutschen
(237. Königlich-Preuss.) Klassen-I lotterie
5. Klasse 2. Ziehungstag. 8. Mai 1918

Table with 2 columns: Prize Amount and Winning Numbers. Includes prizes like 30000 M, 5000 M, 3000 M.

Table with 2 columns: Prize Amount and Winning Numbers. Includes prizes like 200 Gewinne zu 3000 M, 14 Gewinne zu 5000 M.

Table with 2 columns: Prize Amount and Winning Numbers. Includes prizes like 206 Gewinne zu 500 M, 6843 Gewinne zu 100 M.

Table with 2 columns: Prize Amount and Winning Numbers. Includes prizes like 4 Gewinne zu 15000 M, 4 Gewinne zu 10000 M.

Table with 2 columns: Prize Amount and Winning Numbers. Includes prizes like 202 Gewinne zu 1000 M, 13356 Gewinne zu 500 M.

Table with 2 columns: Prize Amount and Winning Numbers. Includes prizes like 21940 Gewinne zu 500 M, 34123 Gewinne zu 200 M.

Auch Bücher werden teurer!
Deshalb empfehlen wir, solange der kleine Vorrat:
Vom Mittelmeer zum Pontus
von
Dr. Ernst v. d. Nahmer
mit 20 Abbildungen und 1 Karte.
Zweiter Band, bisher Mt. 7.50
nur Mk. 3.50
Modernes Antiquariat
Buchhandlung Volkswacht
Grunpaustraße 5.